

Mecha/Sk/Olb

Arbeitsexkursion in die "Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau" und Zeitzeugengespräch mit Alexander Müller

MISSHANDLUNGEN IN DER DDR

# Torgau, Lebenslang

Tausende Jugendliche wurden in einem Erziehungsheim der DDR eingesperrt und gequält.

## Gewalt als Konzept

Sie müsse dringend zur Toilette, wendet das 15-jährige Mädchen ein. Da fühlt sie im Rücken einen Schlag, sie fällt zu Boden, der Erzieher prügelt mit einem Stock auf sie ein, je lauter sie „Aufhören!“ ruft, desto stärker schlägt er zu. Heidemarie krümmt sich am Boden, sucht Kopf und Bauch zu schützen. Sie bleibt liegen, ihre Hose ist nass. Es folgten die Aufnahmemaßnahmen: Duschen und Desinfizieren. Ihr Haar wird zur Glatze geschoren, sie erhält Anstaltskleidung, lernt, dass Häftlinge sich hier ausschließlich im Laufschrift zu bewegen haben. Sie erhält die Hausordnung mit der Anweisung, sie auswendig zu lernen. Erschöpft schlüpfte sie auf dem Zellenfußboden ein. Das ist verboten. Erst am Abend wird eine Holzpritsche in die Zelle geschoben, das Liegen ist nur zur Nachtruhe erlaubt. Gewalt und die Verweigerung jeder menschenwürdigen Behandlung gehörten in Torgau zum Konzept: Mit einer sogenannten „Explosions- oder Schocktherapie“ sollten die Jugendlichen von Anfang an gebrochen werden. Die Methode funktionierte fast immer. Drei Tage bleiben die Neuankommlinge in diesem Einzelarrest. Der langjährige Direktor Horst Kretschmar schreibt in seiner Diplomarbeit, durch eine völlig andere Lebensform solle eine „explosive Veränderung“ des Verhaltens der Jugendlichen im Umerziehungsprozess ausgelöst werden. „In der Regel benötigen wir drei Tage, um die Jugendlichen auf unsere Forderungen einzustimmen.“

Quelle: <http://www.berliner-zeitung.de/6069048> ©2017

„Das Ziel der Umerziehung besteht darin, die Besonderheiten in der Persönlichkeitsentwicklung zu überwinden, die Eigenheiten im Denken und Verhalten der Kinder und Jugendlichen, zu beseitigen und damit die Voraussetzungen für eine normale Persönlichkeitsentwicklung zu schaffen. Aus dieser Sicht kommt wohl keiner von uns auf die Idee, daran zu zweifeln, dass der Erziehungsauftrag der Arbeiterklasse für unsere Kinder und Jugendlichen in vollem Maße Gültigkeit besitzt.“

(Berhard Mannschatz, Die Umerziehung von Kindern und Jugendlichen in den Heimen der Jugendhilfe, 1976; Mannschatz war vor 1945 NSDAP-Mitglied, im DDR-Volksbildungsministerium für die Heimerziehung verantwortlich. Die Spezialheime und Jugendwerkhöfe gehörten zu seinem Verantwortungsbereich, an ihrem Auf- und Ausbau war er wesentlich beteiligt. Bis 1977 war er ein enger Mitarbeiter von Ministerin Honecker, danach bis 1991 Professor an der Berliner Humboldt-Universität. Da er 1991 in den Ruhestand ging, blieb ihm jede Überprüfung und Evaluierung erspart. 1997 trat er noch vor Studenten der Fachhochschule Braunschweig auf. 2012 wurde bekannt, dass der Erfinder des Jugendwerkhofs in Torgau, Berhard Mannschatz, in einem Lehrbuch der renommierten Hamburger Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie ein ganzes Kapitel von 40 Seiten füllte – zum „Rückblick auf die Soziale Arbeit in der DDR.“)

**Oberstufenzentrum**  
Technische Informatik Industrie Elektronik Energie Management  
Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Berufsfachschule, Fachoberschule und Berufsschule



Gebäude des Geschlossenen Jugendwerkhofs, Verwaltungstrakt mit Schließbereich, um 1978, Quelle: Archiv DIZ Torgau; links: Personalakte von Horst Kretschmar, 1968 bis 1989 Direktor des Jugendwerkhofs Torgau

Abb. rechts: Hofbereich mit Sturmbahn, um 1978, Quelle: Archiv DIZ Torgau; Abb. unten, Standorte Jugendwerkhöfe



Jugendwerkhöfe der DDR, eine Disziplinierungsanstalt der Jugendhilfe, unterstanden direkt dem Ministerium für Volksbildung unter Margot Honecker (Foto links, 1988, mit Pionieren).

Vom Mai 1964 bis zum 11. 11. 1989 wurden über 4.000 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 J. zur „Anbahnung eines Umerziehungsprozesses“ eingewiesen.

## Besondere Vorkommnisse

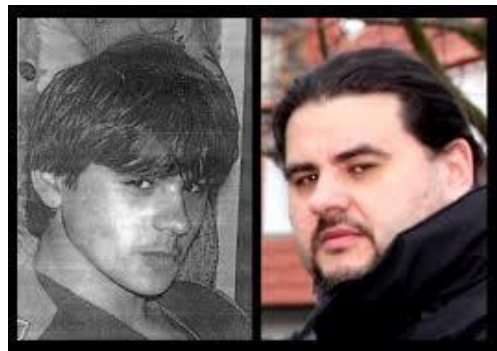
- 1977 ist in einer Dienstweisung davon die Rede, dass durch „sich massierende Einweisungen von verhaltensgestörten Jugendlichen“ Suizidversuche zunähmen. Inschriften auf Zellenwänden und Pritschen lassen das Gefühl der Ausweglosigkeit ahnen.
- 1982 legte der 16jährige Rainer F. im Krankenzimmer einen Brand, bei dem er selbst ums Leben kam.
- Am 29. April 1988 erhängte sich der 16jährige Steve B. mit seinem Hemd am Fenster der Zuführungszelle. Er war vier Tage zuvor in den Geschlossenen Jugendwerkhof eingewiesen worden.
- Immer wieder schluckten Jugendliche Nägel, Nadeln oder Schmierfett, um wenigstens für einige Tage ins Krankenhaus zu kommen.

S. 1 →

## Informationen zum Zeitzeugen

### Alexander Müller

Alexander Müller (geb. 1969 in Bad Schlema) wuchs im Vogtland in einem systemkritischen Elternhaus auf. Die Repressalien des DDR-Staatsicherheitsdienstes überforderten die Familie zunehmend, so dass er schon früh in Konflikt mit Lehrern und Erziehern geriet. Ab April 1980 wurde er deshalb im Rahmen der staatlichen Fürsorge in verschiedene Jugendhilfe-Einrichtungen verbracht. Als er dort direkt in Opposition zum SED-Regime und seinen Vertretern trat, wurde er 1983 kurzerhand zwangsausgeschult und musste gegen seinen und den Willen seiner Familie eine Lehre als Schlosser im Jugendwerkhof Burg beginnen. Nachdem er dort mehrfach versuchte, sich der angeordneten Umerziehung durch Flucht zu entziehen, erfolgte wenig später seine erste Einweisung in den berüchtigten geschlossenen Jugendwerkhof Torgau. Nach fünfmonatigen Monaten kehrte er in den Jugendwerkhof Burg zurück, bevor im Mai 1985 seine zweite Einweisung nach Torgau zur weiteren Umerziehung angewiesen wurde. Bis zu seinem 18. Lebensjahr verblieb er unter der Verantwortung der DDR-Jugendhilfe. Nach seiner Entlassung engagierte er sich in der Bürgerrechtsbewegung; am 7. Oktober 1989 war er in Plauen aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der ersten Großdemonstration in der DDR beteiligt. Seit 2010 ist er ein aktives Mitglied im Verein "Initiativgruppe geschlossener Jugendwerkhof Torgau".



<http://ddr-umerziehung.de/>

Homepage von Alexander Müller

„Damals, sieben Jahre lang, war ich Opfer. Heute bin ich kein Opfer, heute bin ich jemand, der sich wehrt.“

„Die, die mich damals hinbrachten, mit denen war ich gut drei Stunden unterwegs. Und da öffnete sich für mich eine völlig neue Welt, ein ganz anderes Universum. Ich kann heute sagen, wenn mich jemand fragt, wie weit ein Universum vom anderen entfernt ist: drei Stunden.“

„So habe ich beispielsweise in meiner Akte gelesen, als ich die endlich mal einsehen durfte, dass ich eben mit 13 als konterrevolutionäres Element bezeichnet werde.“

„Und der (Erzieher, d. R.) hat zum Beispiel acht Jugendliche angestiftet, mich zu verprügeln und mir die Bibel abzunehmen. Und er hat dann einfach zu den Jungs gesagt: 'Ich bin dann jetzt mal für eine Stunde drüben, ihr wisst Bescheid'. Und kaum war er drüben, haben sie mich dann geschlappt, haben mich mehrere zusammengeprügelt und mir die Bibel abgenommen.“

S. 2

## Für die Vorbereitung: Bitte informiert sein.

ZDFinfo Doku - Trauma Umerziehung (A. Müller ist auch in der Doku zu sehen)

<https://www.zdf.de/dokumentation/zdfinfo-doku/trauma-umerziehung-heimkinder-in-der-ddr-100.html>

Von den über 700 Kinder- und Jugendheimen der DDR waren 150 sogenannte Spezial-Kinderheime. Dort herrschten „verschärfte Bedingungen“. Knapp eine halbe Million Kinder und Jugendliche in der DDR verbrachten zwischen 1949 und 1989 einen Teil ihrer Kindheit und Jugend in einem der vielen staatlichen "Normalkinderheime", "Spezialkinderheime" oder "Jugendwerkhöfe". Das Erziehungsziel: die "sozialistische Persönlichkeit". Viele ehemalige Heimkinder sind bis heute traumatisiert. Vier von ihnen sind bereit, sich für die Dokumentation zu erinnern und zu erzählen.

„In meinem Kopf bin ich immer noch in diesem Kellerloch gefangen.“

„In dieser Gruppe gab es ein sogenanntes Reinigungsritual. Ich wurde von den Gruppen-Ältesten aufgefordert, in den Waschraum zu kommen und musste mich dort ausziehen vor diesen ganzen Mädchen und wurde dann unter die Dusche gestellt, und sie fingen dann an, mich mit Schrubbern von Kopf bis Fuß zu reinigen. (...) Es gab für mich nur einen Gedanken: weg hier.“

„Dort hat man mir den ganzen Tag, 24 Stunden lang, gesagt, dass ich nichts taue, nichts wert bin und nicht in diese Welt passe und dem sozialistischen Weltbild nicht entspreche (...) Es war schon so eine halbe Aufforderung zum Selbstmord.“

„Der Fuchsbau war ein kleines Loch, in das man rein kriechen musste, in dem man nicht stehen konnte, nicht liegen konnte, es ging eigentlich nur in die Hocke. (...) Ich habe in diesem Fuchsbau wirklich abgeschlossen mit meinem Leben.“

„Das Schlimmste, was man mir in Torgau angetan hat, war der sexuelle Missbrauch durch den Direktor des Hauses. Er hat das auf Anordnung ausüben lassen. (...) Er hat mich kaputt gemacht. Ja, er hat mich zerstört.“ (zitiert nach ZDF-Doku s.o.)

... zur weiteren Vertiefung empfehle ich Ihnen die Doku „Spurensuche“ (1995)

<https://www.youtube.com/watch?v=6RQUGMNxeWA&t=5s>

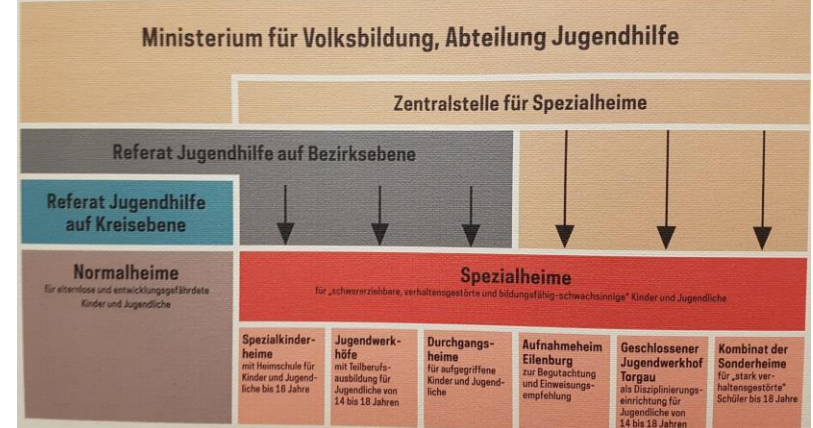
Youtube-Comment zur Doku „Spurensuche“

„Kraus, mit welcher Selbstgefälligkeit diese Täter und auch Mitwisser heute noch glänzen und wie sie die Tatsache verleugnen, die Seelen von Kindern zerstört zu haben. Das ist ein regelrechtes Verhöhnern der Opfer. Von Einsicht und Reue keine Spur. Ich frage mich auch was schlimmer ist: Die Täter die ihre Taten noch verteidigen, oder die Beteiligten, wie dieser Arzt, der angeblich nichts gesehen hat und immer angeblich gerade nicht da war, wenn was passiert ist. Ganz schlimm.“

HG Olbrich

S. 3

# Mechanismen der Macht



# Unterstützung oder Unterdrückung

Vor mehr als zweihundert Jahren spaltet sich die europäische Pädagogik in zwei Grundströmungen. Die eine betont das Recht des Kindes auf Eigenständigkeit und freie Entfaltung. Das Ziel der anderen sind Gehorsam und Disziplin.

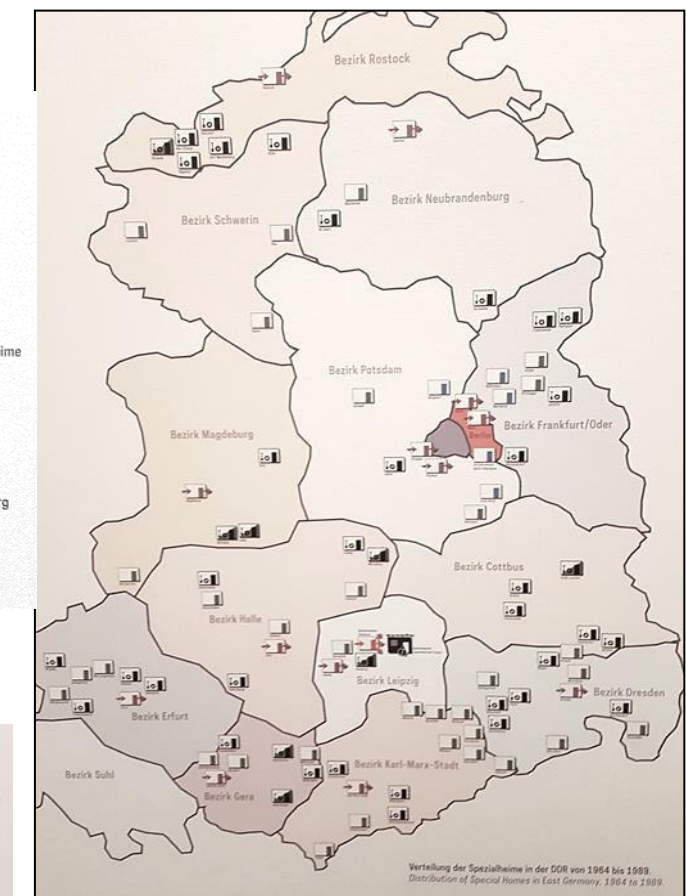
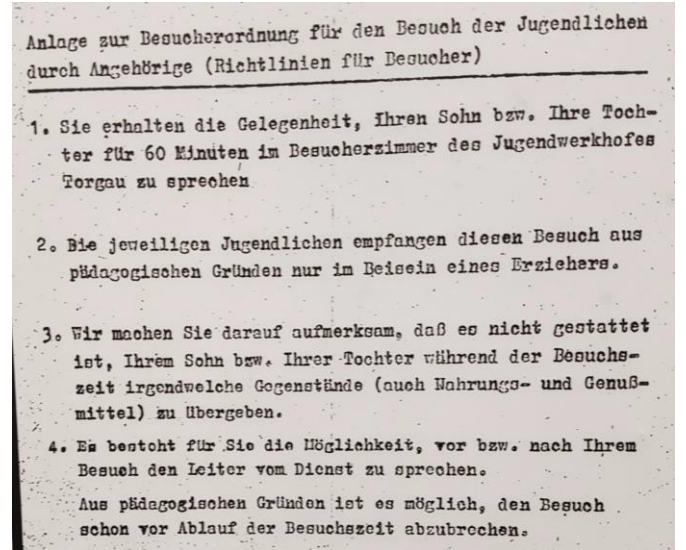
„Hilf mir, es selbst zu tun.“ Das ist der Leitsatz der Pädagogik nach Maria Montessori, die auf den reformpädagogischen Ansätzen von Jean-Jacques Rousseau und Johann Heinrich Pestalozzi beruht. Das Wohl und Wollen des Kindes steht bei diesem Erziehungsansatz im Mittelpunkt, seine Neugier, Individualität und sein Glück.

Ganz andere Ziele verfolgt die „Schwarze Pädagogik“. Der Wille des Kindes soll gebrochen und ein gehorsamer Untertan erzogen werden. Dazu werden harte Erziehungsmethoden angewendet. Angepasste Staatsbürger sollen auch in den Schulen und Heimen der DDR herangezogen werden. „Das Kind muss spüren: ein Widerspruch ist zwecklos und wird nicht geduldet.“ lautet ein autoritärer Leitsatz der DDR-Lehrerbildung Anfang der 1970er Jahre.

„Die Erfahrung besagt, daß es eine Kategorie von Jugendlichen gibt, bei denen es auf eine schockartige Unterbrechung ihres Lebensweges ... ankommt ...“

Zentralstelle für Spezialheime an die Justizministerin Dr. Hilde Benjamin, 1964

Informationen/Quellen Gedenkstätte GJWH Torgau



Berufsschüler\*innen der ME 53B des OSZ TIEM mit Alexander Müller im März 2017 in Torgau

„Es ist endlich an der Zeit, dass das was in den Heimen damals in der DDR passiert ist ans Licht kommt und offengelegt wird. Das auch der letzte begreift, dass nicht wir diejenigen sind die geschmäht werden sollten, sondern die, die an uns Täter waren. Dass die Gesellschaft überdenkt, wie sie mit den schwächsten in der Gesellschaft umgeht.“ Alexander Müller



Berufsschüler\*innen der ME/EGI 61B, 61C des OSZ TIEM mit Alexander Müller im Mai 2018 in Torgau

Auszüge der Dokumentation. Einige Fälle sind in der Gedenkstätte GJWH dokumentiert.



Administrative document from Jugendwerkhof Olgaschhof, dated 27.07.1977, regarding a placement request for a young person in the Jugendwerkhof Torgau.

Administrative document from Jugendwerkhof Torgau, dated 1.4.84, regarding a placement request (Meldung 12728) and a subsequent disciplinary decision (Bestrafung).

Administrative document from Jugendwerkhof Torgau, dated 23.4.84, regarding a placement request (Meldung 12741) and a disciplinary decision (Bestrafung).

Handwritten disciplinary decision (Bestrafung) regarding a young person's behavior, dated 27.4.

Administrative document from Jugendwerkhof Torgau, dated 12.03.1985, regarding a placement request (Meldung 7250) and a disciplinary decision (Bestrafung).

Administrative document from Jugendwerkhof Torgau, dated 26.10.1977, regarding a placement request (Meldung 9552) and a disciplinary decision (Bestrafung).

Administrative document from Jugendwerkhof Torgau, dated 24.10.1985, regarding a placement request (Meldung 9552) and a disciplinary decision (Bestrafung).

Administrative document from Jugendwerkhof Torgau, dated 03.05.1984, regarding a placement request (Meldung 9552) and a disciplinary decision (Bestrafung).

Administrative document from Jugendwerkhof „August Bebel“, dated 02.05.1985, regarding a placement request (Meldung 083-65) and a disciplinary decision (Bestrafung).

Administrative document from Jugendwerkhof Torgau, dated 25. Juni 1973, regarding a placement request (Meldung 9552) and a disciplinary decision (Bestrafung).

Administrative document from Jugendwerkhof Torgau, dated 7.9.85, regarding a placement request (Meldung 9552) and a disciplinary decision (Bestrafung).

Handwritten disciplinary decision (Bestrafung) regarding a young person's behavior, dated 11.9.

Fotodokumentation, eigene Fotos, März 2017 am historischen Ort in Torgau /Sachsen

Die Fotos zeigen das Gebäude und Teile des Werkhofgeländes, die Schautafeln mit Abbildungen des GJWH aus dem Jahr 1978 und die Dunkelzellen im Keller. Besucher des Gedenkortes, die die Dunkelzellen und den sog. Fuchsbau (60x 50x 100 cm) sehen möchten, werden durch einen Mitarbeiter der Gedenkstätte durch den Garten, den Hausflur in den Mieterkeller geführt. Hinter einer Schiebetür zur rechten: der Ort, der den Endpunkt der tiefschwarzen Pädagogik im staatlichen Erziehungssystem der DDR markiert, an dem bis zum 11. November 1989 systematisch schwerste Menschenrechtsverletzungen an 14-bis 18-Jährigen begangen worden sind. Heute bewohnen Torgauer Bürger das Gebäude.

